



Die seltene „Periflex original“ mit Schweinslederbezug. Die abgebildete Kamera wurde im Jahr 2006 mit Originalverpackung, Bedienungsanleitung, Sonnenblende und zwei Filmkassetten in Wien versteigert. Von dieser ersten Variante sind noch ca. 400 Exemplare bekannt. Fotos: Peter Coeln, WestLicht



Leica-Kopie oder eigenständiges System?

Sir Kenneth und die Periflex

Anlässlich eines internationalen Exakta-Treffens in Oxford, England, hatte ich letztes Jahr die Gelegenheit, den Erfinder der bekanntesten englischen Kamera Periflex, Sir Kenneth Corfield, kennen zu lernen. Dem einen oder anderen ist er vielleicht auch als Generalimporteur der Exakta in das Vereinigte Königreich, den er zwischen 1951 und 1961 exklusiv übernahm, bekannt. Diese Begebenheit war Grund genug, sich mit der Periflex und der K.G. Corfield Ltd stärker zu befassen.

Kenneth Corfield begann seine Karriere als Hersteller von Photozubehör im Jahre 1948. Das erste und von ihm selbst konstruierte Produkt war der Lumimeter, ein Belichtungsmesser zur Erstellung von Positivvergrößerungen. Sein Bruder John und seine Frau Betty unterstützten ihn bei der zunächst noch heimischen Produktion. Der Lumimeter war ein großer Erfolg, so dass John schließlich entschied, seinen Job aufzugeben und Vollzeit für das Unternehmen zu arbeiten. Kenneth folgte kurze Zeit später, und die ersten eigenen Räume in den Merridal-Werken in Wolverhampton, der Heimatstadt der Corfields, in der Nähe von Birmingham gelegen, wurden bezogen. Die K.G. Corfield Ltd wurde mit Kenneth als Managing Director, John als Technical Director und Betty als Sekretärin gegründet.

Weitere Produkte folgten, wie z.B. der Telemeter (ein Entfernungsmesser) oder der Exposuremeter (ein Belichtungsmesser).

Hintergrund

Der eigentliche Grund für die Herstellung der Periflex war, wie Sir Kenneth mir gegenüber persönlich bestätigte, ein qualitativ hochwertiges, aber günstiges Zweitgehäuse als Ergänzung zur Leica bereit zu stellen. Also eine Kamera mit M39 Ge-



Wie die Variante II ist die abgebildete Periflex Variante III schwarz lackiert und besitzt einen ebenfalls schwarzen Kunstlederbezug. Foto: John E. Lewis

winde, dem Leica-Auflagemaß und Schlitzverschluss.

Anfang der 50er Jahre gab es etliche gebrauchte Leica-Optiken und weiteres Zubehör auf dem britischen Markt – Kameragehäuse hingegen waren Mangelware. Nach wie vor existierten Einfuhrbeschränkungen deutscher Produkte, so dass man

auf der Insel nur sehr schwer an neue Leica-Bodies kam. Hier sahen Sir Kenneth und sein Bruder John eine reelle Marktchance.

Als der erste Prototyp fertig gestellt war, waren die Brüder sehr beeindruckt und entschieden, dass hier eine neue Kamera entstanden sei und nicht nur ein zusätzliches Gehäuse. Was fehlte, war ein qualitativ hochwertiges Objektiv. Somit machte man sich auf die Suche nach einem geeigneten Hersteller. Schließlich fand man in Frederick Archenhold von British Optical Lens Co. (BOL) in Walsall, ca. 10 km entfernt gelegen, einen verlässlichen Partner. Corfield produzierte den Objektiv-Tubus und BOL die Linsen. Montiert wurde das Ganze dann in den Räumen Corfields. So entstand das Standardobjektiv Lumar 3,5 50mm.



Die Deckkappen der Periflex Variante II (unten) und Variante III (oben) im Vergleich. Der Unterschied liegt in der Gravur sowie dem später hinzugekommenen Aluminiumring um den Zeitknopf. Foto: J. E. Lewis

Periflex

Im Jahr 1953 kam die Periflex auf den Markt und wurde schnell zum Erfolg. Die meisten Teile der Kamera wurden aus Aluminium hergestellt, da dies leichter zu verarbeiten ist als Messing. Der Gummistrichverschluss besitzt immer die gleiche Spannung, über die einstellbare Schlitzbreite werden die Zeiten geregelt. Der Film wird mittels einer Glasdruckplatte in



Die letzte Variante (IV) der Periflex I, jetzt mit silbern eloxiertem Bodendeckel und Deckkappe. Im Vergleich die im Jahr 1958 auf den Markt gekommene Periflex 2, die sich optisch nun stark von ihrer Vorgängerin unterscheidet. Foto: John E. Lewis
Bild rechts: Die erste Periflex-Werbeanzeige aus dem Jahre 1953.

Planlage versetzt. Die geometrischen Verschlusszeiten liegen zwischen 1/30s und 1/1000 s sowie B.

kleinen Hebel wird ein Periskop in den Strahlengang zwischen Objektiv und Verschluss gesenkt. Somit ist es dem Anwen-

der Name „Periflex“. Die ersten Periflex-Exemplare waren mit orangenem Schweinsleder bezogen und die Metallteile schwarz lackiert. Dies verleiht der Kamera ein schickes Aussehen. Ein Blitzanschluss ist genauso an der Vorderseite der Kamera angebracht, wie der Auslöser. Der Ring um den Auslöser lässt sich abdrehen, so dass die Glocke der Leica-Selbstauslöser genug Platz findet, um aufgeschraubt werden zu können. Im Gegensatz zur Leica kann bei der Periflex die komplette Rückwand abgenommen und somit der Filmwechsel erleichtert werden. Der Weg dahin ist allerdings etwas mühsam, da ein Knopf im Bodendeckel um genau 45 Grad gedreht werden muss. Der Filmtransportmechanismus ist vereinfacht und besitzt keine Filmtransportrolle mit Zahnrädern o.ä. Das Bildzählwerk zählt rückwärts und muss nach jedem Filmeinlegen mit der Hand zurückgestellt werden. Filmtransport und Verschlussaufzug sind nicht miteinander gekuppelt. Der Verschluss wird separat mit Hilfe eines Knopfes oberhalb des Zeitenrades gespannt, was verglichen mit der Leica ein deutlicher Schwachpunkt ist.



Sir Kenneth Corfield der Gründer von K. G. Corfield Ltd und Erfinder der Periflex im Jahre 2008. Fotos: Olaf Nattenberg

Die eigentliche Besonderheit ist die Scharfeinstellung mittels Periskop. Neben dem konventionellen Fernrohrsucher, der gegen Sucher für andere Brennweiten ausgetauscht werden kann, befindet sich der so genannte Periskopsucher. Über einen

der – wie bei einer Spiegelreflexkamera – möglich, die Entfernungseinstellung direkt durch das Objektiv vorzunehmen. Lässt man den Hebel los, fährt das „U-Boot-Rohr“, durch eine kleine Feder bewegt, wieder ein. Somit erklärt sich auch

Das Gehäuse der Periflex wurde zu einem Preis von 19 Pfund (£), 19 Schilling (s) und 6 Pence (d) angeboten. Mit unvergütetem Objektiv kostete die Kamera £29.18s.6d, mit vergüteter Optik £32.19s.6d.

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Produktionsstätte rasch zu klein, so dass in



der Nachbarschaft weitere Räumlichkeiten angemietet werden mussten.

Varianten

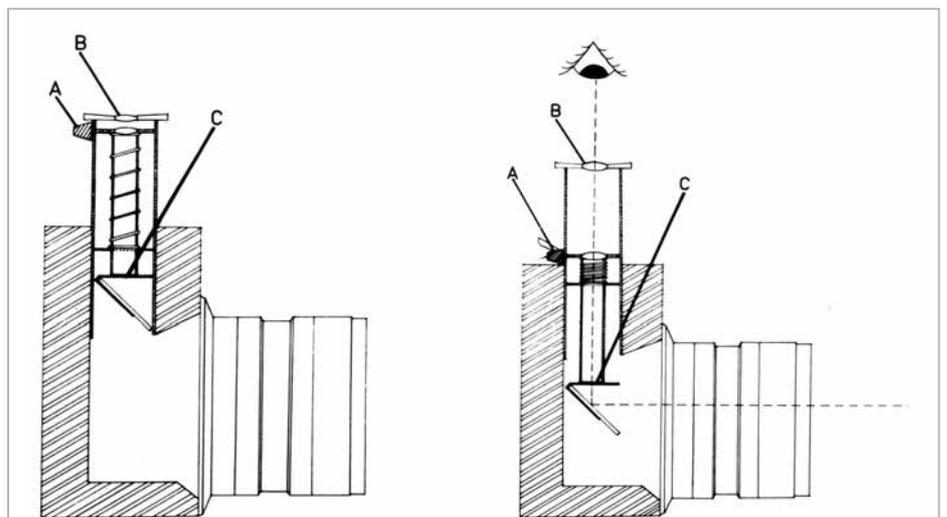
Für die hier vorgestellte Periflex – später als Periflex I bezeichnet – hat sich über die Jahre der Name „Periflex original“ etabliert. Ergänzend zu Kadlubeks Kamerakatalog kann die Periflex in vier Varianten unterschieden werden:

Variante I

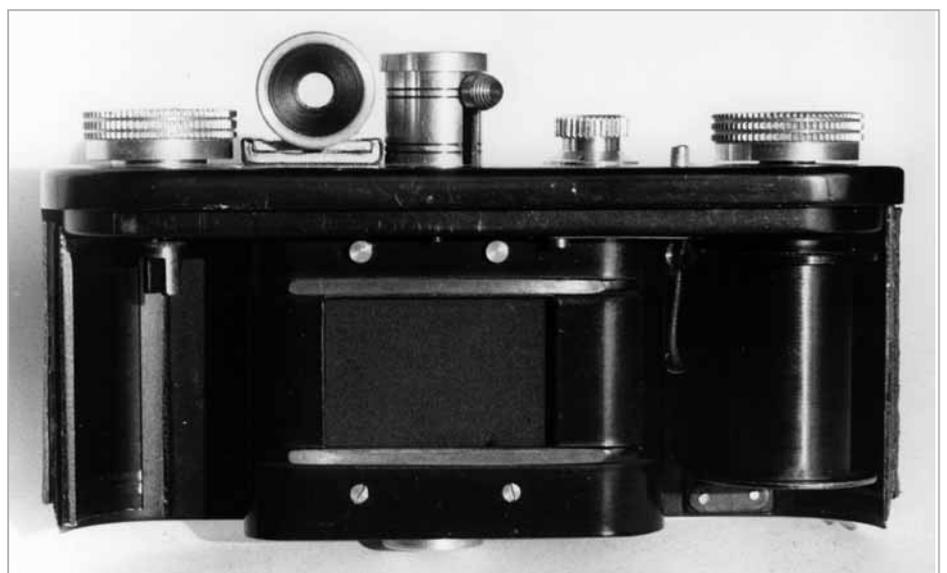
Die ursprüngliche und oben beschriebene Periflex mit orangenem Schweinslederbezug ist Variante I. Von ihr sind – im Gegensatz zu anderen Ausführungen, die von wesentlich weniger Exemplaren ausgehen – noch ca. 400 Stück bekannt. Insgesamt wurden von der Periflex Variante I vielleicht 800 Kameras hergestellt. Sie kam im Jahre 1953 auf den Markt. Da sich die schöne orangene Belederung als anfällig gegen Verschmutzung erwies, tauschte Corfield diese, sofern gewünscht, im Rahmen eines Kameraaufenthaltes im Werk kostenlos gegen einen schwarzen Kunstlederbezug aus.

Variante II

Im Gegensatz zum ursprünglichen Modell erhielten nun alle Kameras eine schwarze Belederung aus Kunstleder. Wie bei Variante I sind auch hier die Verschlusszeiten und die Bezeichnung „CORFIELD periflex ENGLAND“ direkt auf die Deckkappe graviert.



The periscope focusing mechanism.
Downward pressure on knob A places the focusing screen and mirror (C) behind the camera lens. The image is viewed through the eyepiece B, as in the right hand illustration.



Fernrohrsucher und Periskopsucher der Periflex (oben). Mit einem kleinen Hebel (A) wird das Periskop in den Strahlengang abgesenkt. Von oben schaut der Fotograf in das Okular (B) und fokussiert mit Hilfe eines kleinen Spiegels (C) (Mitte). Das Innenleben der Periflex nach Abnahme der Rückwand (unten). Fotos: John E. Lewis



Die zwischen 1951 und 1956 produzierte Leica IIf. Im Grunde das Pendant zur Periflex der weltbekanntesten Firma Ernst Leitz, Wetzlar, allerdings mit wesentlich besserer Ausstattung und höherem Qualitätsstandard.

**Foto:
Olaf Nattenberg**

1962 komplett eingestellt wurde. Alternativen konnten zunächst in der Automobilzulieferindustrie gefunden werden, bevor die K.G. Corfield Ltd im Jahre 1971 stillgelegt wurde.

Resümee

Auch wenn die Periflex ursprünglich als günstiges Zweitgehäuse für die Nutzung von Leica-Objektiven gedacht war, stellt sie ein vollwertiges Kamerasystem dar. Dies liegt in ihrem Markterfolg, dem daraufhin entstandenen Zubehörprogramm sowie der eigenen Objektivlinie begründet. Zudem zeichnet der interessante Periskopsucher als einzigartiges Konzept die Periflex aus.

Über die Jahre entwickelte sich die Periflex original mit ihren Nachfolgemodellen zu einer der bedeutendsten englischen Kameras. Die K.G. Corfield Ltd war einer der wichtigsten Hersteller für Fotogeräte und -zubehör Englands, wobei sich ihr Bekanntheitsgrad auf das Vereinigte Königreich beschränkte.

Die Stückzahlen der Periflex I waren relativ gering, so dass diese Kamera auch heutzutage nicht besonders häufig anzutreffen ist. Bei der Frühjahrsauktion des Kölner Auction Team im Jahr 2002 brachte eine Periflex mit orangener Belederung, Anleitung und Verkaufskarton einen Erlös von € 1.682,-, trotz Verschlussproblemen. Bei der 9. WestLicht-Auktion vom 20.05.2006 konnten, ebenfalls für eine Periflex der Variante I in außerordentlichem Erhaltungszustand mit Originalverpackung, Bedienungsanleitung, Sonnenblende und zwei Filmkassetten, noch € 1.716,- erzielt werden. Hingegen liegen die späteren Varianten wieder im humanen ersten Drittel des dreistelligen Euro-Bereiches.

Natürlich erreicht die Periflex in Punkto Qualität und Ausstattung nicht ihr eigentliches Vorbild, die Leica, übersteigt aber ihre ursprüngliche Bestimmung als bloßes Zweitgehäuse in jedem Fall. Somit ist die Periflex, nicht nur für den Leica-Liebhaber, ein interessantes Sammelgebiet.

An dieser Stelle danke ich John E. Lewis und Peter Coeln für die Überlassung von Bildern zur Illustration des vorliegenden Beitrags.

*Olaf Nattenberg, Kamen
www.leicapages.org*

Variante III

Diese ist ebenfalls schwarz lackiert und verfügt auch über den schwarzen Kunstlederbezug. Im Gegensatz zur Variante II besitzt sie um den Zeiteinstellknopf einen aus Aluminium gefertigten Ring, auf dem die Belichtungszeiten in schwarz markiert sind. Sie wurde um 1955 gefertigt. Der Periflex-Schriftzug ist bei dieser und den nachfolgenden Ausführungen nicht mehr auf dem Deckel sondern auf dem Periskop-Tubus graviert. Von Variante II und III wurden insgesamt ca. 2.000 Exemplare hergestellt.

Variante IV

Nach eineinhalb Jahren Produktion erfolgte eine weitere Veränderung am Äußeren der Kamera. Bodendeckel und Deckkappe sind nun in silbern eloxiert gefertigt. Außerdem ist der Objektivtubus vereinfacht und mit schwarzen Lederstreifen ausgestattet. Dies kommt dem Gesamteindruck der Kamera zu Gute. Auch von dieser Variante wurden mindestens 2.000 Stück oder sogar mehr gebaut. Im Jahr 1957 wurde die Periflex original dann durch ihre Nachfolgerinnen Periflex III und II abgelöst.

Die Stückzahlen der Periflex I sind schwer festzustellen und nur zu schätzen. Sie beruhen auf einer mündlichen Aussage des Periflex-Experten und Buchautors John E. Lewis.

Objektive und Zubehör

Das Standard 3,5/50mm Lumar-Objektiv wurde in zwei Variationen angeboten: vergütet und unvergütet. Letzteres natürlich zu einem günstigeren Preis. Dennoch verkaufte sich die vergütete Variante besser,

so dass das andere nunmehr relativ selten ist. Weitere Objektive wurden sukzessive auf den Markt gebracht. Da die Periflex keine klassische Messsucherkamera ist, sind die Objektive auch nicht mit einer Entfernungsmesserkupplung ausgestattet. Die meisten Corfield-Objektive wurden später von den Münchner Enna-Werken produziert und unter den Namen Retro Lumax, Super Lumax oder Tele Lumax angeboten.

Das Zubehör wurde ebenfalls kontinuierlich erweitert. Sucher für 85 mm, 90 mm, 105 mm, 135 mm und 150 mm waren verfügbar. Außerdem Gegenlichtblenden, Filterhalter zur Aufnahme von 31 mm Standardfiltern, Verlängerungstuben mit 52 mm, 34 mm, 26 mm und 18 mm Länge. Auch ein Fokus-Adapter und ein Mikroskop-Adapter waren im Sortiment.

Ende

Bereits im Jahr 1957 konnte die Nachfolgerin, die Periflex III und ein Jahr später das einfachere Modell, Periflex II, vorgestellt werden. Beide besitzen ein stark verändertes Aussehen und erinnern kaum noch an die Schraubmodelle der Leica. Corfield entwickelte neben der Periflex noch weitere Kameras, z.B. die Corfield 66 für den 120er-Rollfilm.

Aufgrund der stark wachsenden japanischen Konkurrenz und des niedergehenden europäischen Kameramarktes mussten auch bei Corfield die Kosten reduziert werden. Ein Investor wurde gesucht und in der weltbekanntesten irischen Guinness-Brauerei gefunden. Kurze Zeit später stellte sich heraus, dass die Kameraproduktion, insbesondere die Entwicklung eines neuen Modells, nicht mehr kostendeckend sein würde, so dass diese Ende